

DUŠAN ONDREJOVIČ

## Der Einfluß Herders auf das slowakische Luthertum

*Zum 250. Geburtstag von Johann Gottfried Herder*

Es war die Romantik, die den Sinn für ethnische und nationale Besonderheiten stark herausarbeitete. Sie hatte aber zugleich auch ein Sensorium für das Prinzip der Einheit.

Die Keime dieser Gedankengänge kann man schon im 18. Jahrhundert finden. Aber – was dort kurz und bündig vertikal und rationalistisch ausgesprochen wurde, hat man im 19. Jahrhundert weiterentwickelt im Hinblick auf die veränderte Gefühlssituation. Es wurde auf größere horizontale Ebenen übertragen, die eine größere und weiter gefächerte Breite und Dynamik und auch eine historische Tiefendimension hatten. Wir wollen und können an dieser Stelle nicht ins Detail der Darstellung dieser Bewegung gehen. So viel kann man aber wohl doch mit Recht sagen: Johann Gottfried Herder ist einer der profiliertesten Vertreter dieser geistigen und kulturellen Morgenröte gewesen, der neben Kant das Erbe der Aufklärung überwunden und versucht hat – wie es Jos. Tvrđý ausdrückt –, zu einer kulturellen Synthese im Geiste der Renaissance zu kommen. Dabei bindet er die verschiedenen kulturellen Elemente von Aufklärung, Evangelium, Natur, lebendiger Antike und Christentum in eine Einheit ein und wartet mit einem Titel auf, der den Namen trägt – im Unterschied zur römischen klassischen Renaissance: Renaissance der Humanität.<sup>1</sup> Herder ist einer von jenen Philosophen, die eine neue, tiefe und vielseitigere Konzeption des Lebens suchen. Zu diesem Zweck benutzt er seine innere Wahrhaftigkeit, sein historisches Feingefühl, um zu einigenden entscheidenden Ideen der Menschheitsgeschichte zu kommen, „darum bemüht, die Rousseauschen Gefühlsausbrüche mit erzieherischen Aspekten der Aufklärung zu versöhnen, aber auch mit Grundsätzen des evangelischen Christentums aus einem warmen Optimismus heraus, was aber nur zu verschiedenen Ungereimtheiten, Inkonsequenzen und unklaren Schwankungen zwischen Idealismus und Naturalismus führen konnte“<sup>2</sup>. Es muß anerkannt werden, daß Herders historiographisches Ideal so erhaben, so hoch ist, daß Richard Fester, der die Zusammenhänge zwischen der

1 Jos. Tvrđý, *Nová renaissance*, Praha, N. 49, S. 24.

2 Jos. Šusta, *Dejepisectví*. Praha 1933, S. 23.

deutschen Philosophie und J. J. Rousseau erforscht hat, mit Recht sagen konnte, daß kein besseres historiographisches Ideal aufgestellt wurde. Das Herdersche Ideal war eben zu seiner Zeit die beste Lösung. Herder hat freilich in seinem Hauptwerk nicht vermocht, dies Ideal praktisch zu Ende zu denken. Dennoch kann festgehalten werden, daß Herder der Initiator zu vielem war, was heute allerdings bereits weiter verarbeitet worden ist.<sup>3</sup>

Für uns Slawen hat Herder seine besondere Bedeutung, weil gerade er es war, der in den Slawen ein Volk sah, welches zur Verwirklichung von Humanität fähig ist. So kam es auch dazu, daß Herders Ansichten einen sehr guten Resonanzboden bei uns fanden, daß seine Gedanken sich tief in die Geschichtsphilosophie und in die nationale Erneuerung eingruben.

In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts vollzogen sich auch im Leben des damaligen Großungarn, zu dem auch Oberungarn – die heutige Slowakei – gehörte, bemerkenswerte Veränderungen. In diese Epoche fällt auch die Regierungszeit Josephs II. (1780–1790), des sogenannten Toleranzpatent-Kaisers, und somit auch die von ihm angekündigten und durchgeführten Reformen. Die Denker dieser Zeit, vor allem die Aufklärer, gingen von dem Grundsatz aus, daß das Ziel des gesellschaftlichen Lebens der allgemeine Wohlstand ist. Diese Reformfreudigkeit wurde auch in der Slowakei sichtbar. Es war ihr Ziel, die materielle und geistige Ebene des Volkes zu heben. Es ging um eine Verbesserung der Wohlfahrt, um angehobene Sorgfalt für Gesundheit, Hygiene, Bildung und Wissenschaft. Am Ende des 18. Jahrhunderts etablierten sich daher ganze Plejaden von „gelehrten Gesellschaften“, freilich hatten viele nur eine kurze Dauer. Die Erscheinungsformen der Aufklärung hatten in der Slowakei ein stark einheimisches Gepräge und unternahmen den Versuch, im Einklang mit der objektiven Tendenz der europäischen Gesellschaft den weiteren Fortschritt der Menschheit voranzutreiben; dies auch dadurch, daß viel Mühe und Zeit angewendet wurden, das Unwissen, den Analphabetismus und die Rückständigkeit aus dem eigenen Milieu zu vertreiben.

In derselben Richtung, aber in anderem Zusammenhang entwickelte sich ein neues Nationalbewußtsein, eine nationale Wiedergeburt, wodurch die Aufklärung eigentlich in das Kleid einer theoretischen Romantik schlüpfte.

Aus der Synthese von diesen verschiedenen Strömungen entwickelte sich eine suggestive Form der Philosophie, welche die Frage der Renaissance des slowakischen Lebens und der slowakischen Geschichte ins Blickfeld rückte. Die intensive Entwicklung der nach Freiheit strebenden Volksbewe-

3 Richard Fester, Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie, Stuttgart 1890, S. 43.

gungen, die in Ungarn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkam, erforderte von der Intelligenz ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit für die ideellen Strömungen. Dies Bedürfnis wurde verstärkt, da sich die beschriebenen Probleme in der Wirklichkeit der nationalen Identität stellten. J. M. Hurban, der zu dem Dreigestirn gehört, welches die slowakische Schriftsprache fixierte, brachte es lapidar auf die Formel: „... in dieser Zeit muß alles, was leben will, die Farbe und den Geruch von Nationalität haben“<sup>4</sup>. In diesem Satz ist die Dimension jedweder politischen, kulturellen und schriftstellerischen Arbeit angegeben und festgestellt. Die Philosophie, die ja auch in diesen Zusammenhang eingebunden ist, mußte vor allem der theoretischen Begründung der nationalen Bewegung dienen, ebenso aber auch die Kraft haben, die damit zusammenhängenden Fragen zu beantworten. In dieser Hinsicht und im Zusammenhang mit dem vorangegangenen aufklärerischen Zeitabschnitt, in dem auch philosophische Disziplinen wie Gnoseologie, Logik, Ethik u. a. wirksam waren, wurden diese Disziplinen eingeengt, das Interesse für sie erlahmte, ja, es kam zum Erliegen. Eben dies ist die negative Seite der Neubesinnung und der Neuorientierung der Slowaken. Die theoretischen Probleme werden zur Nebensache, ihre Entfaltung gelingt nur indirekt, d. h., bei der Lösung geistiger und politischer Probleme. In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Schaffen unserer Erneuerer von allen anderen europäischen philosophischen Mustern, aber auch von den älteren philosophischen Bestrebungen in der Slowakei.

### **Herder und das slowakische nationale Erwachen**

Herder nimmt in der Geschichte des slowakischen nationalen Erwachens einen Ehrenplatz ein. Die Funktion einiger Ideen Herders, die auf die Entwicklung des slowakischen nationalen Bewußtseins am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts Einfluß gehabt haben, hatte eine außerordentlich hohe Bedeutung.<sup>5</sup> Die slowakische nationale Erweckung war unter anderem auch dadurch charakterisiert, daß sie den Bestrebungen der tschechischen nationalen Erweckung sehr nahe stand. Die gesellschaftlichen und kulturellen Prozesse haben sich von beiden Seiten aus gegenseitig beeinflußt, korrigiert und ergänzt. Sie kamen nicht nur hervor aus der ethnischen

---

4 Nitra IV, 1847, 87ff, vgl. auch Slov. pohľady I, 1851, N 3, S. 91.

5 Karol Rosenbaum, Herder und die slowakische nationale Wiedergeburt, Berlin 1978, S. 92.

Nähe, aus dem Leben im gemeinsamen Staat, der österreichischen Monarchie, sondern auch aus der sogenannten sprachlichen und literarischen Nähe zwischen den Tschechen und den Slowaken. Die Werke slowakischer Autoren wurden in Böhmen gelesen und ebenso waren die tschechischen Schriftsteller mit ihren Werken in der Slowakei bekannt.<sup>6</sup>

Die slowakische Intelligenz hatte die Möglichkeit, während ihres Aufenthaltes an den deutschen Universitäten die Werke Herders im Original kennenzulernen. Zu Herders Lebzeiten war es vor allem die Universität Jena, die – besonders in der Zeit, als im nahen Weimar nicht nur Herder, sondern auch Goethe und Schiller gewirkt haben – verhältnismäßig viele slowakische Hörer hatte. Das sollte so bleiben bis zum Verbot Metternichs im Jahr 1819.<sup>7</sup> Die slowakischen Studenten hatten die Möglichkeit, Herder auch als Prediger in Weimar zu hören. Das betrifft vor allem zwei slowakische evangelische Denker – Juraj Palkovič und Bohuslav Tablic –, die in den Jahren 1792 bis 1794 in Jena studiert haben.

Die slowakischen evangelischen Studenten gingen häufig zum Studium an deutsche Universitäten. Seit der Zeit des Exulantentums entwickelten sich zahlreiche Beziehungen auf deutschem Boden zwischen slowakischen und deutschen Protestanten.

Evangelische Kirchen hatten im österreichischen Staat keine Hochschulen, obwohl sie sehr gute Lyzeen in Bratislava, Banská Bystrica, Banská Štiavnica, Prešov und Kežmarok gegründet hatten. Das Lyzeum war aber keine Hochschule, wenn es auch zwei höhere Jahrgänge hatte, die dennoch keine volle Hochschulqualifikation sichern konnten. Deshalb wählten sie den Weg, sich diese Qualifikation an Universitäten in deutschen evangelischen Gebieten zu erwerben. Es waren nicht allein slowakische, sondern auch ungarische Intellektuelle, die den Weg nach Jena wählten. „Jena hungarica“ war schon im 19. Jahrhundert ein bekannter Begriff. Er stellte ein wichtiges Band zwischen den Studenten aus Ungarn und der Jenaer Universität dar. Die Hörer slowakischer Herkunft hatten damals unter den Studenten aus Ungarn das Übergewicht.<sup>8</sup> Diese Studenten konnten hier neben ihren Schulsprachen Latein und Ungarisch verhältnismäßig gute Kenntnisse in deutscher Sprache gewinnen. Während des Studiums interessierten sie

6 Karol Rosenbaum, Die Bedeutung der Universität Jena für die Kultur der slowakischen nationalen Wiedergeburt, 1983, S. 381.

7 Zum Verbot des Besuches der Universität Jena für Studenten aus der Donaumonarchie 1818/1819, vgl. S. 41. Siehe auch H. Peukert, Die Slawen der Donaumonarchie und die Universität Jena (1700–1848). Ein Beitrag zur Literatur- und Bildungsgeschichte, Berlin 1958.

8 Karol Rosenbaum, Die Bedeutung der Universität Jena, S. 381f.

sich auch für andere Weltsprachen. Einige von ihnen lernten auch Englisch und Französisch. Selbstverständlich lernten viele unserer Intellektuellen auch die Sprachen der slawischen Völker, deren Beliebtheit seit dem Wirken Ľudovít Štúrs wuchs. Deshalb hielt man es von Anfang an nicht für nötig, Herders Arbeiten in die slowakische Sprache zu übersetzen. Aber die Gedanken Herders beeinflussten das ganze literarische und philosophische, nationale und gesellschaftliche Leben der Slowakei. Es waren vor allem folgende Gedankenkreise, die hier wirksam wurden:

- a) Ideen über die Entwicklung der Menschheit,
- b) Ideen über die Humanität,
- c) Ideen über das Volk und dessen Sprache,
- d) Herders Verhältnis zur volkstümlichen Dichtung.

Wir wollen an einigen der bedeutenden Gestalten unseres nationalen und religiösen Lebens beobachten, wie sie im eben erwähnten Sinn die Gedanken Herders aufgenommen haben.

### *1. Juraj Palkovič (1769–1850)*

Unter den slowakischen Intellektuellen hatte Juraj Palkovič ein sehr positives Verhältnis zu Herder. In den Jahren 1792–94 studierte er an der Universität Jena und lernte dort die Schriften Herders kennen. Mária Vyvíjalová schreibt, daß Palkovič vor allem ältere Arbeiten Herders studiert hat, die sich mit der Sprache befassen. Sie erwähnt sowohl die „Fragmente über die neuere deutsche Literatur“, als auch die „Ideen zum ersten patriotischen Institut für den Allgemeingeist Deutschlands“. In diesen Arbeiten hat Herder die Frage der Sprache als eines Instruments der Literatur und Wissenschaft des Volkes entwickelt, wobei er den Genius der Sprache mit dem Genius der Literatur identifizierte und die Forderung aufstellte, daß man Literatur nur in der eigenen Sprache schreibt. Diese Sprache soll man kultivieren, „weil ein Volk ohne Dichtersprache keine großen Dichter, ohne präzise Sprache keine großen Philosophen haben kann“<sup>9</sup>.

Schon Pražák erwähnt, daß Palkovič während seines Jenaer Aufenthaltes über die Slawen und vor allem über ihre Sprache geschrieben habe und in der dortigen Societas Slavica „in diesem Jahre“, das heißt 1793 – also ein Jahr nach dem Erscheinen der Aufsätze Herders über die Slawen – einen Vortrag hielt und dabei die ruhmvolle slowakische Vergangenheit mit der

9 Mária Vyvíjalová, Juraj Palkovič, Bratislava 1968, S. 53f.

Gegenwart verglich.<sup>10</sup> Pražák behauptet, daß dies unter dem Einfluß der Ansichten Herders über die Slawen und ihre Stellung in der Menschheitsgeschichte geschehen ist.<sup>11</sup>

Im Jahre 1803 wurde Palkovič Lehrer am evangelischen Lyzeum in Bratislava. Im Rahmen des Instituts für tschechoslowakische Sprache und Literatur und mit Hilfe von Mäzenen begann er, belletristische und populärwissenschaftliche Bücher herauszugeben, zu denen er auch eigene Beiträge schrieb. In einer Zeit gab er auch Bücher in einem eigenen Verlag heraus. Unter anderem veröffentlichte er den Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers mit ausführlicher katechetischer Auslegung durch den hochgelehrten Dr. Johann Gottfried Herder. Die erste Ausgabe erschien im Jahre 1809. Der Katechismus wurde vom ehemaligen evangelischen Pfarrer in Pezinok, Ján Gryšša, übersetzt. Palkovič hat die slowakische Übersetzung nur redigiert. In den Jahren 1809–1847 erschien sie in sieben Auflagen. Herder hatte diesen Katechismus im Jahre 1797 geschrieben und er wurde in seinem Gebiet bis zum Ende des 19. Jahrhunderts verwendet. Für die slowakische Ausgabe war nicht nur die Notwendigkeit entscheidend, eine neuere, der Zeit entsprechendere Interpretation des ursprünglichen Katechismus herauszugeben, sondern vor allem der letzte Teil der Herderschen Ausgabe, seine Lebensregeln, zu denen auch die Liebe zur Heimat und die Verpflichtung ihr gegenüber gehört. Von diesen Lebensregeln führt dann eine direkte Linie zu den „zwei Predigten“ des Ján Kollár über die guten Eigenschaften des slawischen Volkes.<sup>12</sup>

Palkovič wandte sich noch einmal Herder zu, und zwar im Jahre 1803, als er am Institut der tschechoslowakischen Sprache und Literatur die Funktion des Professors als Lehrstuhlinhaber am Lyzeum übernahm. Er hielt den Studenten eine lateinische Antrittsansprache, in der er seine nationalen Gefühle klar zum Ausdruck brachte. Er veröffentlichte diese Ansprache im Jahre 1834 im dritten Heft der Zeitschrift „Tatranka“, die er selber redigierte und herausgab. Tschechisch war ein Teil davon im Kalender für das Jahr 1823 erschienen. Er begründete seine Ansicht über die Anwendung und die Pflege der Muttersprache mit einem Ausspruch von Comenius, dem dann Folgerungen und Aussprüche Herders über Comenius beigefügt sind. Herders Ansichten über Comenius sind im 57. Kapitel der Briefe zur Unterstützung der Menschlichkeit (1793–1797) enthalten. Comenius war für Herder

10 A. Pražák im Vorwort zur Übersetzung von Herders Schrift: *Ideály humanitní*, Praha 1944, S. XIV.

11 Ebenda, S. XV.

12 Ján Kollár, *Kázne a reči*, I, 1831, S. 497–512, 512–525.

der würdigste Apostel der reinsten Menschlichkeit, ein Vorkämpfer im Ringen mit menschlichen Mißverhältnissen und ein idealer Verkündiger des Friedens Gottes, des Friedens und Glückes in der Welt. Palkovič zitiert hier Herder, um seinem Argument noch größeres Gewicht zu verleihen.<sup>13</sup>

Wir möchten weiter darauf hinweisen, daß Palkovič im Kalender für das Jahr 1823 die Übersetzung von Herders Kapitel über die Slawen veröffentlicht hat.<sup>14</sup> Der Aufsatz erschien unter der Rubrik: „Verschiedene nützliche Dinge“ und mit dem Titel „Über die Slawen“. Er leitete seine Übersetzung des „slawischen Kapitels“ mit folgenden Worten ein: „Der berühmte Herder, ein Deutscher, dessen Katechismus wir haben, über die slawischen Nationen, wie man auch im Slawín des Herrn Abtes Dobrovský lesen kann, schreibt in deutscher Sprache, rühmt sie wahrheitsgemäß, unparteiisch, wie es einem wahren Weisen geziemt.“<sup>15</sup> Palkovič hat in der Übersetzung nur wenig ausgelassen. Er war bestrebt, Herders Text möglichst vollständig zu übersetzen. Der Feststellung Herders, daß das Leid der Slawen vor allem von den Deutschen verursacht wurde, fügt Palkovič folgende Fußnote bei: „Nämlich in der Vergangenheit; denn die jetzigen Deutschen und besonders das österreichische K.u.K.-Haus sind den slawischen Völkern und der slawischen Sprache wohlgesonnen.“<sup>16</sup> Der Loyalitätserweis des J. Palkovič war von hohem Grad und hat Herders Kapitel vor der Zensur gerettet. Alles Böse gehörte der Vergangenheit an – in der Gegenwart war die Stellung der Slawen in der österreichischen Monarchie gut.

## 2. Pavel Jozef Šafárik (1795–1861)

Šafárik schöpfte aus Herderschen Quellen vor allem philologische und pädagogische Grundsätze. Am Beginn seines Rektorats am Gymnasium in Nový Sad im Jahre 1819 hielt er eine Rektoratsrede. Unter Hinweis auf Ideen Herders kündigte er an, daß er die ihm anvertraute Jugend durch Wahrheit, Schönheit und das Gute zu wahrer Menschlichkeit führen und alle Menschen zu wahren Menschen im eigentlichen Sinne des Wortes formen wolle. Als er im Jahre 1826 seine Geschichte der slawischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten schrieb, orientierte er sich zum Verständnis der Volksliteratur an dem Herder-Anhänger Wachler und zitierte schon in der Einleitung zu dieser Arbeit aus dem Kapitel Herders über die

13 Juraj Palkovic, *Kalendar na rok 1823*, S. 9–14.

14 Ebenda, S. 9f.

15 Ebenda, S. 10.

16 Ebenda, S. 12.

Slawen: Wohnsitze und Lebensweise der Slawen, ihre Beschäftigung und ihr historisches Schicksal. Auch er reproduzierte den Schluß der Voraussage Herders über die Slawen. Dies Volk ist aus der hier entfalteten Sicht Herders ein frommes, sittliches, arbeitsames, frohes und fortgeschrittenes Volk.

Die Elemente Herders haben sich bei Šafárik auch in seinen weiteren Arbeiten gezeigt, besonders in der Abhandlung „Über die Abkunft der Slawen“ (1828), in den Slawischen Altertümern (1838) und der Slawischen Volkskunde (1842). Die beiden letztgenannten Arbeiten wurden auch in andere europäische Sprachen übersetzt. In der Volkskunde legte er eine kurze Geschichte der slawischen Völker, Hauptdaten aus der Literatur, Beispiele von Dialekttexten vor und fügte außer einer Statistik auch eine erste Landkarte der slawischen Völker zusammen.

### 3. Ján Kollár (1793–1852)

Zu den bedeutendsten Vertretern der nationalen Erweckung gehört Ján Kollár. Er war eng verbunden mit der älteren Generation der slowakischen und tschechischen Aufklärungszeit. Auf diese Weise durchdringen sich in seinem Schaffen die Ansichten zweier Generationen. An die aufklärerisch-klassische Generation bindet ihn seine rationalistische Methode, an die Poesie die Form. Doch der Inhalt seines Schaffens und die sozial-politische Konzeption durchdringen alle seine Predigten, Gedichte und die Arbeit – er nennt sie „Gespräche“ – über die literarische Wechselwirkung bringt ihn nahe an die Generation Stúrs, in der Philosophie zur idealistischen Romantik.

Den wichtigsten Markstein für die Entwicklung und Schaffung eines eigenen Programms bei Kollár bedeutet der Aufenthalt an der Universität Jena (1817).<sup>17</sup> Hier kam Kollár in eine Atmosphäre, die direkt mit Problemen gefüllt war, und er reagierte lebhaft. Im Vergleich mit Deutschland erschienen ihm die Verhältnisse in der Heimat ganz unentwickelt und vernachlässigt. Von den wissenschaftlichen Disziplinen, die er studierte, beeinflusste ihn die Philosophie am meisten. Man muß aber sagen, daß es sich bei Kollárs Sympathien nicht lediglich um eine akademische Bewunderung und schulmäßige Nachahmung gehandelt hat. Kollár hat hier ganz bewußt ausgesucht. Sein Studium ähnelte eher einer schöpferischen wissenschaftlichen Forschung und der Konzeption eines eigenen Programms als einem normalen Universitätsstudium. Deshalb hat er zum Beispiel viel weniger Schlußfolgerungen von Fries angenommen, auch wenn er ihn persönlich gehört hat, als einige Ansichten Herders, die ihn im Blick auf seine eigene Proble-

17 Siehe Günter Steiger, Unbekannte Dokumente, S. 9.



matik überwältigten. Kollár erkannte schon in Deutschland, je mehr er über die Möglichkeiten der Aktivierung der Slowaken zu einer lebendigeren nationalen Bewegung nachdachte, den Gedanken der slawischen Wechselwirkung als den wirksamsten Weg zur Erreichung dieses Zieles. Er wurde darin in nicht geringem Maß gerade durch die Ansichten Herders über das Slawentum unterstützt.

Wir fragen uns also, wie die Beziehung Kollárs zu Herders Philosophie aussah? Hier müssen wir gleich am Anfang betonen, daß ihn Herders Werk von Anfang an durch die demokratischen Tendenzen den slawischen Völkern gegenüber begeisterte. Kollár erkannte in der deutschen Geschichte und auch in der Gegenwart nichts anderes als Feindschaft der Deutschen gegenüber den Slawen. Und aus diesem Volk entsteht jetzt eine Persönlichkeit, die gerecht und freundlich zu ihnen ist. Kollár huldigt Herder im 40. Sonett „Slávy Dcéra“ („Tochter der Slawa“), wo er ihn als „Fürsten der Menschlichkeit“ anspricht.<sup>18</sup> Und diese gesamte Dichtung ist von Herders Gedanken durchdrungen.

Kollár hat aber auch weitere Momente entdeckt, die in Herders Werk groß und fortschrittlich sind, das heißt, Momente, in denen der Respekt vor der freien Entwicklung der Völker überhaupt und das humanitäre Prinzip als Ziel der Entwicklung der Menschheit zum Ausdruck kommt. Gerade diese Momente, die auch bei Herder aus einem tiefen Widerstand gegen Gewalttätigkeit und Brutalität hervorgesprossen sind, fanden für die Ausgestaltung der gleichen Intentionen einen bereiteten Boden bei Ján Kollár. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und demokratischer Solidarität der Völker, von der Herders Werk durchdrungen ist, spiegelt sich und findet sich auch im Werk Kollárs. Man kann hier also von einer gewissen Verwandtschaft der Intentionen und von einer Übereinstimmung der gedanklichen Ansichten sprechen, nicht aber von Nachahmung. Kollár übernimmt nicht die Ansichten Herders, er verarbeitet sie nach seinen eigenen Bedürfnissen und nach seinen eigenen denkerischen Möglichkeiten. Sie sind für ihn ein Beispiel, eine theoretische Stütze, eine Quelle edler Gefühle, doch wenn man seine Lösungen der Probleme betrachtet, dann scheint überall Kollárs schöpferische Persönlichkeit hindurch.

Im Vorwort seiner Beschreibung der Reise nach Oberitalien begrenzt er selber das Feld seiner Wirksamkeit folgendermaßen: „Mein Feld und meine Elemente sind die Religion, das Volk, die Sprache und die Literatur; diesen helfe ich nach Möglichkeit auf eigene Weise und auf meinem Weg.“<sup>19</sup>

18 Ján Kollár, Spisy (Schriften) I, S. 64.

19 Ján Kollár, Spisy, Praha 1862, Vorwort, S. VIII.

Viele der Gedanken Herders fanden ein Echo – wenn auch nicht in der ganzen philosophischen Weite – in den Ansichten Kollárs über das Problem der Beziehung des Menschen zur Natur, zu Gott und zur Gesellschaft. Wie Herder, so tendierte auch Kollár mit allen seinen theoretischen Überlegungen zur Begründung der Notwendigkeit einer neuen humanitären Philosophie. Diese Philosophie sollte natürlich weder bei Herder noch bei Kollár die Religion bestreiten, sondern ihre Mängel verbessern, sie vom Dogmatismus reinigen und im religiösen Sinn als Anleitung zu edlem menschlichen Handeln vertiefen. Nach beiden ist das Christentum nur im Rahmen einer reinen Humanität eine Religion. Sonst wäre es nur eine Gewohnheit und Traditionalismus. (Man muß dabei beachten, worin der Unterschied zwischen Tradition und Traditionalismus besteht: Die Tradition ist ein lebendiger Glaube der Toten, der Traditionalismus ist ein toter Glaube der Lebendigen.) Ján Kollár schreibt: „Vermische nicht das Mittel mit dem Ziel. Nicht soll aus dem Menschen ein Christ werden, sondern aus dem Christen ein Mensch.“<sup>20</sup> Das höchste und wichtigste ist nach Kollár eine edle Menschlichkeit, der Geist reiner Humanität. Religion, Wissenschaft und Kunst sind nur geistige Mittel, in denen sich die Humanität zeigen und realisieren soll. Das Wort Humanität ist für Kollár ein Synonym für das Gute, die Schönheit, die Gerechtigkeit, die durch die christlichen Tugenden, durch Nächsten- und Heimatliebe, durch patriotisches Heldentum und Achtung allen Menschen und Völkern gegenüber in Jahrhunderten gepflegt und verwirklicht wurden. Der Mensch hat kein besseres Wort für die Bestimmung des Inhalts und der Bedeutung seines Seins als den Begriff der Humanität. Sie ist das Wesensmerkmal des Menschengeschlechts, und der Mensch kann sie nicht aufgeben. Sie unterscheidet den Menschen von der übrigen Schöpfung und verleiht ihm das Bewußtsein einer Sendung auf der Erde. Nur durch sie und in ihrem Dienst wird der Mensch zum Menschen, das Volk zum Volk und die gesamte Menschheit gewinnt eine sinnvolle Perspektive für ihre Entfaltung.

Kollárs Konzeption der Freiheit und Humanität wächst durch ihren revolutionären Inhalt über den Rahmen der zeitgenössischen Denkweise hinaus. Sie ist eine Verteidigung der primären menschlichen Forderungen und der Unveräußerlichkeit bestimmter Menschenrechte im allgemeinen. Sie ist die stärkste und inhaltsschwerste Seite des nationalen Befreiungsprogramms bei Kollár, denn sie gilt für alle Völker und für alle Zeiten, solange es unterdrückte und herrschende Völker geben wird, und der Mensch – unter welchem Vorwand auch immer – seiner Freiheit und Menschenwürde be-

20 Ján Kollár, *Spyšy*, I, S. 423.

raubt wird. Es ist Kollár gerade deshalb gelungen, zum eigentlichen Wesen dieses Phänomens vorzudringen, weil er in seiner Denkweise auf schöpferische Art die Gefühle, die allen Unterdrückten und Degradierten eigen sind, reproduziert und auf dichterische Art gedolmetscht und so etwas von der ewigen Wahrheit vom Menschen und seiner Geschichte enthüllt hat.

Herder mahnte die Völker an ihre grundlegende Verpflichtung, das Leben der Menschheit so zu entfalten, daß der Gedanke der Humanität realisiert wird. Kollár „erweiterte“ diesen Gedanken in seiner Abhandlung: „Über die literarische Wechselseitigkeit zwischen den verschiedenen Stämmen und Mundarten der slawischen Nation“<sup>21</sup>, wobei er die „Verpflichtung“ gegen die „Bestimmung“ der Slawen vertauschte: „Der Slawe innerhalb seiner Nation ist die schönste Gelegenheit, sich zu der Humanität, zum Reinmenschlichen zu erziehen und stufenweise zu erheben.“<sup>22</sup> Ferner betrachtet Kollár die unterschiedlichen Einstellungen der Völker zu den Fragen der Humanität. Bei den Slawen ist nach Kollár die Nationalität der Humanität untergeordnet, bei den übrigen Völkern die Humanität der Nationalität.

Auf die slawische Ehrbarkeit und Kraft wurde Kollár durch Herders Philosophie hingewiesen. Von ihr wurde er in großem Maße zum Gedanken der Verbrüderung der slawischen Völker und der Aneignung eines gemeinsamen Zieles nicht nur als Ausgangspunkt aus der gegenwärtigen Krisenzeit inspiriert, sondern auch für die zukünftige historische Sendung der Slawen. Von der Zukunft war er überzeugt, daß sie den Slawen gehören wird, allerdings nur, wenn es ihnen gelingt, eine feste Brüdergemeinschaft zu schaffen und außerdem die Verantwortung für das Schicksal der ganzen Menschheit auf sich zu nehmen. Kollár schrieb darüber: „Die Slawen sollen also Fortsetzung des geistigen Lebens der Menschheit übernehmen, die Vermittler zwischen der alten und der neuen Welt, zwischen Ost und Süd sein, die alternden Kulturelemente verjüngen und zur Humanität potenzieren.“<sup>23</sup>

#### 4. *Ludovít Štúr und seine Anhänger*

Ludovít Štúr (1815–1856) ist die Schlüsselfigur des romantischen Zeitalters der slowakischen Literatur und gleichzeitig auch der nationalen Befreiungsbewegung im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts. Mit seinem Na-

---

21 Deutsche Ausgabe 1837 und 1844.

22 Ján Kollár, Über die literarische Wechselseitigkeit ..., Prag 1929, S. 113.

23 Ebenda, S. 113–114.

men ist die theoretische Begründung und Beendigung des Programms der nationalen Erweckung der Slowaken verbunden, deren Grund von Ján Kollár gelegt wurde. Štúr stand an der Spitze einer Generation, die bei uns das humanistisch-demokratische Bestreben formulierte, das durch die kühnen Gedanken der Renaissance, der Aufklärung und der klassischen deutschen Philosophie repräsentiert wurde. Im Jahr 1837 wurde er Vertreter von Professor Juraj Palkovič auf dem Lehrstuhl für tschechoslowakische Sprache am Lyzeum in Bratislava. Hier hat er noch mehr seine nationalbewußtseinsbildende Tätigkeit unter der studierenden Jugend vertieft und ausgeweitet. Er hat mit Josef Miloslav Hurban und Michael Miloslav Hodža (beide waren evangelische Pfarrer) im Jahr 1843 den mittelslowakischen Dialekt zur Grundlage der slowakischen Schriftsprache genommen. Er hatte zwei Jahre seines Studiums in Halle verbracht.

Auf die Gedanken Štúrs, welche die Nationalgeschichte betreffen, hatte Hegels Philosophieschema Einfluß erhalten. Diese Philosophie hat Štúr im Grunde beibehalten, gab ihr aber einen anderen, reicheren Inhalt. Er ergänzt sie vor allem durch humanitäre Gedanken. Die stufenweise Entwicklung der Geschichte zu einer immer größeren und größeren Vollkommenheit wurde am plastischsten von Herder zum Ausdruck gebracht, der ihr die parallele Entwicklung zur Humanität beifügte. Herders Optimismus liegt in der Überzeugung von der sittlichen Entfaltung der Menschheit begründet. Schon dadurch, daß sich Šafárik und auch Kollár auf Herders Geschichtsauffassung beriefen, blieb sie auch Štúr und seinen Anhängern nicht unbekannt.

Ludovít Štúr hatte schon als Zwanzigjähriger Gefallen gefunden an Herders Akzent auf der Sprache der Vorfahren, auf diese sichere Deckung der Gedanken, der Geschichte, der Religion und der Sitten eines jeden Volkes, auf dieses unsterbliche Erbe seines Geistes und Herzens von Geschlecht zu Geschlecht. Auf diesen Akzent berief er sich auf der Studententagung am 9. September 1835 und betonte den Weimarer Philosophen, weil er durch die Briefe zur Unterstützung der Menschlichkeit auch die Slowaken zur Treue zu sich selber, zur Sprache, zu den Bräuchen, zur Geschichte und zur Religion aufrief. In der Entwicklung zur Menschlichkeit wurde Štúr von der Ansicht ergriffen, daß das Volk durch die Aufteilung in Bestandteile stark wird. Er war noch mehr als Kollár überzeugt, daß die Erneuerung der Welt aus dem Osten durch die Slawen kommen wird. Mit Herder hat er auch die slowakische Volksdichtung für eine Dichtung der Zukunft gehalten.<sup>24</sup>

---

24 Ludovít Štúr, *Das Slawenthum und die Welt der Zukunft*, Bratislava 1931, S. 69ff.

Auch die übrigen Anhänger Štúrs widmeten Herder ihre Aufmerksamkeit. Jozef Miloslav Hurban (1817–1888) hielt die Slowakei für den Mittelpunkt der Slawen und prophezeite im Herderschen Sinn, daß von hier eine neue Zeit der menschlichen Blüte und die wahre Herrschaft der Menschlichkeit auf die Bühne der Menschheit kommen werden.<sup>25</sup> Ebenso auch Michael Miloslav Hodža (1811–1870) – ebenfalls ein evangelischer Pfarrer – berief sich in seinem Namen auf das slowakische Lebensrecht und begründete die einmalige Sendung der Slowaken als Slawen inmitten Europas.<sup>26</sup> Sládkovič – mit seinem eigentlichen Namen hieß er Andrej Braxatoris (1820–1872) und war evangelischer Pfarrer und großer Dichter – übertrug diesen Glauben der Anhänger Štúrs in Gedichte und übersetzte Herders Unsterblichkeit. Er forderte von Gott die Freiheit der Slawen mit der Begründung, daß der Slawe die Menschlichkeit im Menschen feiern kann und dem Menschen ein besseres Zusammenfließen mit Gott ermöglicht. Er sah die slawische Herrlichkeit in der slawischen Entwicklung zur Gottheit (Gebet der Herrn), im Kampf für Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschheit (Samson-Lied). Die Slowaken ermunterte er durch die Menge der Slawen, durch die ewige Schwangerschaft der Slawenmutter, so daß es Slawen „wie Sterne am Himmel“ gibt.

Auch Pavol Dobšinský (1828–1885) – ebenfalls evangelischer Pfarrer –, dessen Todestag am 22. Oktober 1985 von der UNESCO gedacht wurde, gehört zur jüngeren Generation der Erwecker. Er war ein Sammler und Herausgeber der slowakischen Volksmärchen. Was die Sammlungen der Brüder Grimm für die Deutschen sind, das sind für die Slowaken die Interpretationen der Volksmärchen von Dobšinský. Er war überzeugt, daß Gott den Slawen sein Wort, die Wahrheit Gottes, am besten zu verstehen gab, und daß die Slawen gerade durch die Verkündigung dieses besser verstandenen Wortes einen Vorrang haben werden.<sup>27</sup>

Pavel Hečko (1825–1895) – evangelischer Pfarrer – verfolgte die Geschichte vom Blickwinkel der Entwicklung der Menschlichkeit aus und war bestrebt, das Reich Gottes auf Erden durch eine bessere Deutung der Christenheit als bisher zu erfüllen.<sup>28</sup> Und noch im Jahr 1863 schrieb der junge Svetozár Hurban Vajanský – ein Sohn J. M. Hurbans (1847–1916) – das Gedicht „Am Grabe slowakischer Freiwilliger“ mit der Hoffnung, daß von ihm ein herderisch erwecklicher Phönix für die ganze Welt aufsteigen werde.

25 Jozef Miloslav Hurban, *Kvety*, N. 74, S. 8.

26 A. Pražák, Vorwort zu *Ideály humanitní*, S. XXIX.

27 Pavol Dobšinský, *Slovo slovanstva*, v XVII. zasadanie levocského kola (Sitzung einer Tagung in Levoča), 1847, citované u. A. Pražák, Vorwort, S. XXIX.

28 Ebenda. S. XXX.

\*\*\*

Herder war, wie aus dem ganzen Aufsatz ersichtlich ist, in der Slowakei stets aktuell. Er wurde auch weiter übersetzt und erforscht, wenn auch nur von Zeit zu Zeit und zufällig. Seine Philosophie wurde vor allem von denen berücksichtigt, die sich mit der Philosophiegeschichte befaßten, und zwar nicht nur im kirchlichen und theologischen Rahmen, sondern auch in der säkularen Wissenschaft. Ich nenne hier nur einige Namen, die ich in der letzten Zeit für unsere Problematik für sehr wichtig halte. Vor allem ist das Dr. Samuel Štefan Osuský, der ehemalige Bischof der slowakischen evangelischen Kirche und Professor an der slowakischen evangelisch-theologischen Fakultät in Bratislava mit seiner Geschichte der Philosophie,<sup>29</sup> dann Svatopluk Štúr mit seiner Arbeit über den Sinn der slowakischen Erweckung.<sup>30</sup> Von der säkularen Wissenschaft ist hier Dr. Elena Várossová<sup>31</sup> mit ihren mehreren kleineren und größeren Artikeln, vor allem aber mit dem Artikel: Obrodenecká filozofia Jána Kollára (Erweckungsphilosophie von Ján Kollár)<sup>32</sup> zu nennen. Herder fand auch bei den Literaturhistorikern großes Interesse. Viele Arbeiten hat ihm Dr. Karol Rosenbaum gewidmet, die auch in die deutsche Sprache übersetzt wurden.<sup>33</sup> Zuletzt haben sich mit Herder auch Prof. Dr. Elemír Terray von der Comenius-Fakultät in Bratislava<sup>34</sup> und der Autor dieses Artikels beschäftigt.

29 Dr. S. Stefan Osuský, Prvé slovenské dejiny filozofie, Transocius 1939, über Herder: S. 222–223.

30 Svatopluk Štúr, Smysel slovenkého obrodenia, Transocius 1948, über Herder: S. 52ff.

31 Dr. Elena Várossová, S. 118–147.

32 Erschienen im Überblick über die Geschichte der slowakischen Philosophie, hg. v. der Slowakischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1965, dort auch über die Philosophie von L. Štúr und Hurban, S. 148–193.

33 Dr. K. Rosenbaum, Die Bedeutung der Idee der slawischen Wechselseitigkeit für die slawische Literatur; – Johann Gottfried Herder; – Die Bedeutung der Universität Jena für die Kultur der slowakischen nationalen Wiedergeburt; – Osudy Herderovej kapitoly o Slovanoch v českom a slovenskom národnom ebrodení, Slávia, Jg. XLIX (1980), N. 1–2.

34 Elemír Terray, Johann Gottfried Herder und die Literatur der slowakischen nationalen Wiedergeburt, in: Slovenská literatúra, 22. Jg., 1975; – J. G. Herders Slawenbild und seine Rezeption in der slowakischen Literatur des 19. Jahrhunderts, in: Philologica Pragensia 1969, H. 9, S. 65–82.